

Dem Preussischen Landtag ist keine Gelegenheit gegeben worden, sich schließend vor die verfassungsmäßigen Rechte des Landes Preußen zu stellen. Die Zentrumsfraktion wünscht indessen keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß sie gewillt ist, nach dem Wiederzusammentritt des Landtages alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten zu erschöpfen, um ihrer vorstehend dargestellten Auffassung Geltung zu verschaffen.“

Der Reichsparteivorstand.

Auch der geschäftsführende Reichsparteivorstand des Zentrums hat sich am Freitag mit der politischen Lage beschäftigt und als Niederschlag der Erörterungen einstimmig folgenden Beschlus gefaßt:

Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei billigt die Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden vom 21. d. M. sowie den wohlbe-gründeten Protest der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags vom heutigen Tage.

Das Vorgehen der Reichsregierung gegenüber Preußen hat im deutschen Volke Staatsautorität untergraben, Rechtsficherheit im Lande erschüttert und damit unent-behrliche Voraussetzungen einer ruhigen Entwicklung aufs schwerste beeinträchtigt.

In verantwortungsbewusster Wahrung verfassungsmäßiger Grundlagen im Reich und in den Ländern, in tiefer Sorge um die Erhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung protestiert die Deutsche Zentrumsfraktion in aller Entschiedenheit gegen Maßnahmen, die von parteiischen Ein-flüssen und nicht von sachlichen Notwendig-keiten diktiert sind. Die folgenschweren Wirkungen für das nationale und soziale Zusammenleben in unserem Volke und die deutsche Stellung in der Welt zeichnen sich bereits auf weite Sicht hin ab.

Die Deutsche Zentrumspartei wird dar-um nicht aufhören, Verwahrung ein-zulegen gegen eine Politik, die sie als verwerflich bezeichnen muß, weil sie Land und Volk statt aus Ruhe und Not heraus-zuführen, zu dauernder Unruhe verurteilt.

Am 31. Juli wird dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben, zu bekunden, daß es Politik will und nicht Abenteuer, daß es eine sachliche, Recht und bürgerliche Freiheit achtende, auf das Wohl des gesam-ten Volkes gerichtete Staatspolitik will und fragwürdige Experimente ablehnt.

Der Reichsparteivorstand erwartet von allen Zentrumsangehörigen und -freunden in Stadt und Land in den bis zum Wahl-termin noch zur Verfügung stehenden Ta-gen äußerste Kraftanstrengung, ruhige und entschlossene Haltung. Niemand aus unse-rem Reihen wird den letzten Machthabern Vorwände liefern, um die Volks-entscheidung zu verhindern. Diese Ent-scheidung muß so ausfallen, daß sie eine ge-sunde, wahrhaft erneuernde innere und äußere Entwicklung unseres Volkes ge-währleistet.

Ein Aufruf der christlichen Gewerkschaften

A 51 n, 21. Juli. (Eig. Meld.) Der Aus-schuss der christlichen Gewerkschaften für Westdeutschland veröffentlicht fol-gende Verlautbarung:

„Die unheilvolle innenpolitische Entwicklung der letzten Monate hat durch die Zwangsmaßnahmen für Preußen eine weitere Verschärfung erfahren.

Wir protestieren namens unserer Mitglieder gegen verfassungswid-rige Methoden, Land und Volk zu regie-ren. Wir bekämpfen jede wie immer gear-tete Diktatur. Die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sowie die sozialen Le-bensrechte der Arbeiterschaft müssen unbe-dingt gewahrt und gesichert werden.

Die Aufhebung des Uniform- und De-monstrationsverbots ist die Hauptursach: der gegenwärtigen bürgerkriegsähnlichen Zustände. Unablässig um Ruhe und Or-dnung besorgt, fordern wir deshalb erneut sofortige Wiederinkraftset-zung des Uniformverbots. Vor allem fordern wir ausreichende Maßnah-men für eine geordnete und ungestörte Durchführung der Reichstags-wahl. Von den christlichen Gewerkschaften erwarten wir nach wie vor Besonnen-heit und Disziplin. Provokation ra-dikaler Kreise sind energig zurückzuweisen.

Für die Haltung der Bewegung gelten auch in dieser für Arbeiterschaft und Volk ge-fährlichen Zeit nur die Weisungen der Lei-tung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Von tiefer Verlautbarung werden die christlichen Gewerkschaften dem Reichsprä-sidenten und dem Reichskanzler auch unmit-teibar Kenntnis geben.

Die Länderkonferenz in Stuttgart.

GW Berlin, 22. Juli. Wie wir zu-ber Konferenz mit den Ländern in Stuttgart erfahren, steht nunmehr fest, daß mit dem Reichskanzler von Papen, der von seinem persönlichen Referenten, Ministerialrat Pu-lach begleitet ist, auch Reichsarbeitsmini-ster Schäffer reisen wird. Reichsinnen-minister Frhr. von Gahl ist augenblicklich schon in Süddeutschland. Er wird sich direkt nach Stuttgart begeben. Der Kanzler trifft mit seiner Begleitung übrigens bereits am Sonntagmorgen wieder in Berlin ein.

Die neue Herrschaft über Preußen.

Neue Verhaftungen — Wieder entlassen. — Polizei bekommt keinen Urlaub.

Sirtsfier übergibt sein Amt.

GW Berlin, 22. Juli. Staatsmi-nister Dr. Sirtsfier hat sich bereit er-klärt, die laufenden Geschäfte des bisher von ihm geleiteten Wohlfahrtsministeri-ums abzugeben. Die Geschäfte des Mini-steriums hat Staatssekretär Scheidt übernommen. Damit ist die Uebergabe sämtlicher preussischer Staatsministerien an die durch den Reichskommissar Beauf-tragten vollzogen.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

GW Berlin, 22. Juli. Parteivorstand und Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei faßten am Donnerstag einstim-mig einen Beschlus, der gegen das Vorge-hen der Reichsregierung protestiert und den bisherigen sozialdemokratischen Mini-steren sowie dem Polizeipräsidenten für ihr Verhalten Anerkennung und Dank ausspricht. Der Beschlus wendet sich dann gegen die Generalstreikparole der kommuni-stischen Führer, die seit Jahren Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen Braun und Severing geführt hatten. Die deutsche Arbeiterklasse werde sich die Wahl ihrer Mittel und die Stunde ihres Handelns nicht von den Bundesgenossen der Nationalsozialisten im Kampf gegen Braun und Severing vor-schreiben lassen.

Seimannsberg erneut verhaftet.

GW Berlin, 22. Juli. Der ehema-lige Kommandant der Schutzpolizei, Poli-zeioberst Seimannsberg, Polizeima-jor Enke und das Mitglied des Reichs-banners Carlberg wurden heute früh in Haft genommen wegen dringenden Ver-dachts einer Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932.

Die Angelegenheit wird nach den ge-seßlichen Bestimmungen weiter behandelt. Wir erfahren hierzu noch folgendes:

Gegen 4 Uhr früh erschien ein Reichs-wehrhauptmann mit vier Soldaten im Po-lizeipräsidium, forderte zwei Beamte der Abteilung 1 an und verlangte, zur Woh-nung des Polizeikommandeurs Seimanns-berg und zu der des Polizeimajors Enke geführt zu werden. Dem Ersuchen wurde stattgegeben. Um 4.55 Uhr gab Polizeikom-mandeur Seimannsberg seine Wohnung, die im Polizeiamt Schöneberg liegt, um 5.45 Uhr Polizeimajor Enke seine Woh-nung verlassen, jeweils in Begleitung der Reichswehr.

Die Verhafteten wurden in die Wilti-tärarrestanstalt nach Moabit gebracht.

Seimannsberg wieder entlassen.

Berlin, 22. Juli. Der Militärbe-fehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg teilt mit: Aus Kreisen der Schutzpolizei war dem Militärbeehlshaber am 21. 7. 32 gemeldet worden, daß der Polizeimajor Enke im Einvernehmen mit Polizeikommandeur Seimanns-berg und Carlberg die Wiederein-sehung des Polizeikommandeurs Sei-mannsberg in sein bisheriges Amt auf ge-sehndrigem Wege betriebe. Auf Grund dieser Anzeige wurden die drei Genannten am frühen Morgen des 22. Juli in Schutz-haft genommen.

Die Untersuchung, die sich über den 22. 7. hingezogen hat, hat ergeben: Die Ermittlungen gegen den Polizeimajor Enke geben Anlaß zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung. Er verbleibt in Schutzhaft.

Dem Polizeikommandeur Seimanns-berg konnte die Teilnahme an den Verste-rungen des Polizeimajors Enke nicht nachgewiesen werden. Polizeikommandeur Seimannsberg hat betont, daß er solche Verstebrungen unter allen Umständen ableh-nen würde.

Der gegen Herr Carlberg beste-hende Verdacht hat sich nicht ausreichend be-stätigt.

Die beiden Letzgenannten wurden aus der Schutzhaft entlassen.

Schubstaffelbefehl gegen Major a. D. Anker und Robert Breuer.

Berlin, 22. Juli. Der Militärbe-fehlshaber von Groß-Berlin und Provinz Brandenburg hat den Reichsbannerführer Major a. D. Anker und Robert Breuer Schubstaffelbefehl erlassen. Die beiden Genannten sind, wie sich aus einem Artikel der Berliner Vörsenzeitung vom 22. Juli 32 und einer Vernehmung des Berichterstatters der genannten Zeitung ergeben hat, dringend verdächtig, in einer Versammlung der Eisernen Front am 20. Juli 32 die Reichsregierung und die Prä-

ger der vollziehenden Gewalt beschimpft zu haben. Dadurch haben sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Genannten wurde wegen Zu-widerhandlungen gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Militärbe-fehlshabers vom 20. Juli 1932 bei der zu-ständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet.

Urlaubsperre für die Berliner Polizei.

Berlin, 22. Juli. (Eig. Meld.) Der Militärbeehlshaber für Groß-Berlin und Brandenburg, Generalleutnant v. Rundu-schtedt, hat heute nachmittag den Berliner Polizeipräsidenten angewiesen, für die Be-ruhrten der Schutzpolizei die Urlaubs-sperre zu verhängen. Die Beamten, die sich unterwegs befinden, werden sofort telegraphisch zurückgerufen werden. Vor-liegende Urlaubsgesuche werden vorläufig nicht berücksichtigt. Die Sperre erstreckt sich auf die Beamten aller Grade. Auch die von der Schutzpolizei jährlich veranstalteten Ge-sellschaftsreisen, die zurzeit gerade unter-wegs sind, werden von der Sperre betrof-fen und ebenfalls zurückgerufen werden.

Lockung des Demonstrationsverbots.

GW Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Nachdem in den letzten Tagen die Störun-gen der öffentlichen Ordnung wesentlich nachgelassen haben, hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 22. Juli 1932 Milderungen des bestehen-den Demonstrationsverbots vorgenommen. Das Verbot von Versammlung unter freiem Himmel und von Aufzügen gilt nach der neuen Verordnung, die mit Sonntag, den 24. Juli in Kraft tritt, nicht mehr für Gedenkfeiern, Trachtenfeste und sonstige Veranstaltungen, die der Förderung künf-tiger, kultureller oder heimlicher Zwecke dienen, wenn sie von Körperschaf-ten oder von Vereinigungen unpölitischer Art veranstaltet werden. Jedoch sind auch diese Veranstaltungen 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden und können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittel-bare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist.

Für Veranstaltungen, die am Sonntag, den 24. Juli 1932, stattfinden, sollen, und für die daher die 48stündige Anmeldefrist nicht mehr eingehalten werden kann, hat der Reichsminister des Innern den Lan-desregierungen empfohlen, aus der Nicht-einhaltung der Anmeldefrist keinen Anlaß zu nehmen, die Veranstaltungen, die ge-rade für diesen Tag an verschiedenen Or-ten geplant sind, nicht zuzulassen. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen hat der Reichsminister des Innern ferner angeführt, daß gewöhnliche Leichenbegä-nisse, hergebrachte Hochzeitszüge, kirchliche Prozessionen, Bittgänge, Wallfahrten und überhaupt Veranstaltungen gottesdienstli-cher Art nicht unter das Demonstrations-verbot fallen, weil sie nicht als Versamm-lungen oder Aufzüge im Sinne der hier in Betracht kommenden Vorschriften anzu-sehen sind. Das Gleiche gilt von sogenann-ten geländesportlichen Übungen, sofern sie nicht demonstrativen Charakter tragen.

Dr. Bracht im Rundfunk.

Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) In sei-ner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Reichskommissars für Preußen hielt heute Dr. Bracht im Rundfunk eine Rede, in der er zum Schluß folgendes sagte:

Die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung steht voraus, daß der Staat voraussetzungslos mit fester Hand alle diejenigen Gruppen bekämpft, die sich die Störung der öffentlichen Ordnung zum Ziele gesetzt haben. Es genügt nicht, wenn die Staatsgewalt gegen Störungen erst ein-gesetzt wird, wenn sie erfolgt sind; es ge-nügt nicht, die kommunistischen Terrorgrup-pen zu bekämpfen, wenn sie Feuerüberfälle auf demonstrierende Massen eingeleitet ha-ben, sondern beständige Versuche müssen, bevor sie zur praktischen Auswirkung kom-men, unterdrückt werden. Ich betrachte es nicht als Ziel einer Staatsregierung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu ge-währleisten, indem weitgehend die politi-sche Betätigung eingeschränkt wird, weil befürchtet werden muß, daß sich im politi-schen Kampfe Gewalttaten ereignen können. Es muß vielmehr das Ziel sein, denen, die Gewalt in den politischen Kampf hinein-tragen, so rechtzeitig das Handwerk zu le-gen, daß die Betätigung der politischen Meinungsfreiheit ungehindert erfolgen kann. Es geht nicht an, daß die friedlie-benden Teile der Bevölkerung auf die Dauer von Staats wegen in der Aus-übung ihrer politischen Rechte behindert werden müssen, weil der Staat sich nicht dazu entschließen kann, gegen diejenigen,

die kein Interesse am friedlichen Verlauf der politischen Auseinandersetzungen ha-ben, mit aller Schärfe einzuschreiten. Ich werde deshalb meine Maßnahmen, die auf diesem Gebiete zu treffen sind, nicht auf Eingriffe beschränken, die erst wirksam wer-den, nachdem die Pistolen losgegangen sind, sondern ich werde systematisch dafür sorgen, daß die Waffen aus der Bevölkerung verschwinden.

Mit dieser Absicht stimmt auch mein fester Entschlus überein, alle Maßnahmen zu einer geordneten Abwicklung des Wahlkampfes und der Wahl selbst zu treffen. Das Vorgehen der Reichsregierung und der mir erteilte Auf-trag haben nicht das Geringste mit einer Absicht zur Wahlbehinderung zu tun. Im Gegenteil: Es ist meine erste und wichtigste Aufgabe, eine Terrorisierung des Wahl-kampfes zu verhindern.

Zum Schluß möchte ich in aller Offen-heit meinem sehnlichen Wunsche Ausdruck geben, daß es auch in Preußen gelingt, alsbald geordnete parlamen-tarische Verhältnisse herzustellen und die kommissarische Ver-waltung des Landes zu ersetzen durch eine vom Landtag gewählte Re-gierung.

Imbush über Bracht.

GW Essen, 21. Juni. (Eig. Meld.) Auf einer Kundgebung der Volksfront in Gelsenkirchen führte der Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Reichstagsabg. Imbush, zur Ernennung Dr. Brachts zum Bevollmäch-tigten des Reichskommissars für Preußen aus: „Für viele war es eine gewisse Ver-nünftigung, daß der Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht, Stellvertreter des Reichs-kommissars geworden ist. Bracht war bis-her stets vorzüglich und klug, und es be-saß kein Grund, ihm jetzt Kurzschichtigkeit zuzutrauen.“ Die christliche Arbeiterschaft, so sagte Imbush weiter, habe aber Veran-laffung, das größte Mißtrauen gegen den eingeschlagenen Kurs zu hegen.

Ein Ausländer über Bräunings Verdienste

Sonnef, 22. Juli. In einer Ver-sammlung der katholischen Jugend Son-nef nahm nach einem Bericht der „Deut-schen Reichszeitung“ Bonn der Deutsch-Schweizer Referendar H. M. L. Zürich das Wort zum Thema: „Wie denkt das Aus-land über Deutschland?“ Der Redner führ-te hierzu aus:

Als neutraler Beobachter, der nicht parteipolitisch gebunden ist, stehe ich am heutigen Abend vor Ihnen. Gerade in letz-ter Zeit ruhen die Augen des Auslandes besonders scharf auf Deutschland, verfolgt man in den außerdeutschen Ländern mit besonderem Interesse die Vorgänge in Ihrem Vaterlande. Man soll sich in Deutschland nur nicht der Täuschung hin-geben, daß eine Rücksicht auf das Ausland nicht nötig sei. Durch den Krieg ist Deutschland zu einem armen Land ge-worden, das heute mehr denn je auf eine wohlwollende Stellungnahme des Auslan-des angewiesen ist. Man sollte sich darum hüten, unnötig Beunruhigung hervorzu-rufen. Einen ganz eigenartigen Ein-druck hat insbesondere der Sturz des Kabinets Brüning im Auslande gemacht. Man konnte es nicht verste-hen, und gerade nicht in den neutralen Ländern, daß ein Mann, der wie kein Staatsmann der Nachkriegszeit so viel für Deutschland erreichte, hundert Meter vor dem Ziele zur Strecke gebracht wurde. Brüning war es, der Vertrauen auch in außerdeutschen Ländern besaß, dessen Na-me Kredit bedeutete, der es fertig gebracht hatte, daß man wieder Vertrauen zu Deutschland faßte. Man hat im Auslande die Köpfe geschüttelt, daß der Nachfolger Brüning es fertig brachte, noch drei Mil-larden Reparationen anzubieten, statt bei einem festen „Nein“ zu bleiben. So etwas hebt nicht das Vertrauen, wenn ein ver-antwortlicher Staatschef innerhalb von 24 Stunden genau das Gegenteil von dem sagt, was sein Vorgänger behauptete. Wei-terhin versteht man es im neutralen Aus-lande nicht, daß Deutschland kein Interes-se daran hat, sich an der Ostgrenze, die doch heute so stark bedroht ist, eine boden-ständige Bevölkerung zu schaffen. Allge-mein ist man der Ansicht, eine solche Tat würde eine nationale Tat sein. Wir im neutralen Auslande wünschen Deutschland einen Wiederaufstieg und werden ihm gern dazu behilflich die Hand reichen. Hoffent-lich macht Deutschland nun nicht selbst die-se Hilfe durch sein Verhalten unmöglich.

Weiterausblick.

Die gestern nach erfolgtem Einbruch sehr feuchter Meeresluft einsetzende gewitterhafte Schauerartigkeit lebte heute wieder auf. Die Störungstätigkeit nimmt ihren Fortgang. Wet-terbesserung kann daher noch nicht in Aussicht gestellt werden.

Vorherige bis Sonntag: Meist bewölkt bis trübe, Niederschläge zum Teil als gewitterhafte Schauer.

In Genf wird's dramatisch.

Frankreich-italienischer Zusammenstoß — Scharfe deutsche Erklärung zur Abrüstungsfrage.

Die Genfer Enttäuschung.

Genf, 20. Juli. (Eig. Meld.) Die Resolution, die der Abrüstungskonferenz heute vorgelegt worden ist und die, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, von dem Hauptausschuß der Konferenz angenommen werden dürfte, bedeutet, daß die Konferenz im ersten Tagungsabschnitt ihre Aufgabe nicht erfüllt hat. Sie ist eine schwere Enttäuschung für die öffentliche Meinung in der ganzen Welt, die in wiederholten Kundgebungen der letzten Tage die Forderungen aufgestellt hatte, daß schon dieser Tagungsabschnitt eine sofort wirksame Herabsetzung bringen müsse.

Wenn man den Inhalt dieser Resolution mit den Forderungen vergleicht, die z. B. von den Völkerbundstagen und den bekannten Vorkämpfern der Abrüstung aufgestellt worden sind, so wird man feststellen, daß abgesehen von dem Verbot des chemischen Krieges nicht eine einzige dieser Forderungen Wirklichkeit geworden ist. Die deutschen Forderungen, die sich größtenteils mit denen der öffentlichen Meinung decken, sind höchst unzulänglich berücksichtigt worden. Dies gilt insbesondere von den beiden, die sich auf die Luftfahrt beziehen. Man hat sich über die deutschen Forderungen nach Abschaffung der gesamten Militärflugfahrt hinweggesetzt, obwohl die Luftfahrtkommission dieser Konferenz ausdrücklich feststellt, daß die Luftwaffe einen besonders gefährlichen Charakter hat und daß der Angreifer durch sie in der Lage ist, schnell militärisch-psychologische Erfolge zu erzielen, welche die Wiederherstellung des Friedenszustandes schwierig gestalten. Dabei behauptet die Resolution, daß durch die Annahme dieser Bestimmungen die Angreifslust geschwächt würde. Der auf die Bombenflugfahrt bezügliche Inhalt der Resolution ist völlig ungenügend. Er sieht lediglich ein verbotenes Verbot des Luftbombardements vor, läßt aber die ganze Organisation der Bombenflugfahrt, die Bombenflugmaschinen und die Ausbildung mit Bombenabwurf unangeführt.

Für diese völlig problematischen Abrüstungsmaßnahmen sollen die abgerüsteten Staaten sich nunmehr verpflichten, ihre zivile Luftfahrt irgendwelchen über die Friedensverträge noch hinausgehenden Bestimmungen zu unterwerfen.

Auch die Bestimmungen über die Landstreitkräfte müssen vom allgemeinen Abrüstungsstandpunkt aus als vollkommen ungenügend abgelehnt werden. Obwohl von verschiedenen Delegationen, die an dieser Resolution mitgearbeitet haben, im Laufe der Konferenz wiederholt erklärt worden ist, daß der Versailler Vertrag das Modell für Maßnahmen der Konferenz auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung sein müsse, wurden in keinem Punkte die Bestimmungen des Versailler Vertrages auf die anderen Mächte angewandt.

Das gilt sowohl von der schweren Artillerie, die nicht abgeschafft wird, wie von den Kampfwagen, die in großen Mengen beibehalten werden. Die Resolution enthält nicht ein Wort über den Schutz der Zivilbevölkerung gegenüber der auch in Frieden bestehenden dauernden Bedrohungen durch die Beschießungen dicht an die Grenze vorgeschobener Befestigungen. Kennzeichnend für die deutsche Stellungnahme ist die Tatsache, daß die Resolution über die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung einfach hinweggeht. Nachdem jetzt die Konferenz an einem Punkt angelangt ist, wo konkrete Entscheidungen bezüglich der Rüstungen getroffen werden, ist nun nicht der Augenblick gekommen, wo Deutschland auf seine Forderungen nach Gleichberechtigung mit Nachdruck bestehen wird? Denn die heute vorliegenden Entscheidungen sind keine reellen Abrüstungsmaßnahmen, und das in der Resolution vorgesehene Zukunftsprogramm bleibt gleichfalls hinter den deutschen Forderungen zurück. Der deutsche Standpunkt wird mit der erforderlichen Deutlichkeit von dem deutschen Vertreter dargelegt werden müssen.

Deutsche Erklärung auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 22. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gab der deutsche Vertreter, Vorschauer Adolphi, im Auftrag der Reichsregierung folgende Schlussfolgerung ab:

Die deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundstatute ein wirklich entscheidender Schritt in der

Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan wird. Namens der deutschen Regierung muß ich heute aber aussprechen, daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen ist das fundamentale Prinzip des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. Mit dem Gefühl nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundsätze für die allgemeine Abrüstung der Staaten festlegen wollte, aber gleichzeitig Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundsätzen nicht teilnehmen ließe, sondern irgendeinen Staat einem diskriminierenden Ausnahme-Regime unterwerfen würde. Das würde auch die vertraglichen Ansprüche verletzen, die Deutschland zustehen, und auf die es unter keinen Umständen verzichten kann. Die deutsche Regierung muß nun zu ihrem tiefen Bedauern feststellen, daß die vorliegende Resolution diesem Standpunkt keine Rechnung trägt.

Sie hat aus der Arbeit der ersten verflochtenen Periode der Konferenz, insbesondere aus den Besprechungen der letzten Tage, vielmehr entnehmen müssen, daß diese notwendige Voraussetzung noch nicht von allen Regierungen verstanden und anerkannt wird. Die deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Unklarheit über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems ersprießliche Arbeit geleistet werden kann. Sie muß deshalb darauf bestehen, daß diese Zweifel dadurch beseitigt werden, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und hinsichtlich der Anwendung aller Bestimmungen der Konvention ohne weiteren Verzug zur Anwendung gelangt. Soweit die einzelnen Fragen, die sich aus der Anwendung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung ergeben, einer Klärung bedürfen, ist die deutsche Regierung zu sofortigen Verhandlungen hierüber mit den beteiligten Staaten bereit. Die deutsche Regierung muß aber schon heute darauf hinwei-

sen, daß sie ihre weitere Mitarbeit nicht in Aussicht stellen kann, wenn eine befriedigende Klärung dieses für Deutschland entscheidenden Punktes bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz nicht erreicht werden sollte.

Vorschauer Adolphi fügte dieser Erklärung folgende Worte hinzu:

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Voraussetzung, von der Deutschland seine weitere Haltung abhängig machen muß, bald erfüllt sein wird, und daß wir gemeinsam mit Ihnen in die zweite Phase der Konferenz werden eintreten können, von der ich hoffe, daß sie ergebnisreicher sein wird als die erste, und daß sie uns ans Ziel bringen wird.

Scharfer Zusammenstoß in Genf.

Genf, 22. Juli. (Drahtb.) Auf der Tagung der Interparlamentarischen Union kam es heute zwischen der italienischen Gruppe und den französischen sozialistischen Vertretern zu einem unerhörten scharfen Zusammenstoß.

Bei der Debatte über die Kodifikation des Völkerrechts hielt der italienische Vertreter eine Rede, in der die Redewendung gebraucht wurde: Im Namen der Freiheit und des Rechtes. Daraufhin rief ihm der französische Sozialist Renaudel zu, der Faschismus habe kein Recht, im Namen der Freiheit zu sprechen. Der sozialistische Gruppe bemächtigte sich daraufhin eine Erregung, und in dem großen Durcheinander, das entstand, wurden auf einmal auf den Bänken der französischen Sozialisten Rufe laut: Nieder mit den Mördern von Matteotti! Darauf wurde unter großem Tumult die Sitzung unterbrochen.

Als bei der Wiederaufnahme der Sitzung der spanische Delegierte zur Sache weiter sprechen sollte, erhob sich der italienische Vertreter Graf San Martino und verlangte, daß der französische Vertreter Renaudel sich entschuldige, da er den Faschismus und Italien geschmäht habe. Sehr erregt rief Renaudel dazwischen: „Ich denke nicht daran, mich zu entschuldigen.“ Daraufhin wurde die Sitzung unterbrochen. Die italienischen Vertreter auf der interparlamentarischen Union bestehen darauf, daß der französische Vertreter Renaudel sich entschuldigt. Sie fordern, daß Renaudel von den Verhandlungen ausgeschlossen wird, wenn er dieser Aufforderung nicht nachkommt. Andernfalls sind die italienischen Vertreter entschlossen, sich von den Verhandlungen zurückzuziehen.

Kardinalfehler der Nationalsozialisten.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ eine objektive und außerordentlich treffende Darstellung über die Entwicklung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Wir halten die Ausführungen für so wertvoll, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen und lassen sie nachstehend folgen:

Also in Preußisch-Berlin wird anstatt regiert wieder einmal kommandiert. Herr Dr. Bracht ist um die Art, wie er sich als Alleinherrscher des größten deutschen Landes hat vorstellen müssen (nämlich an der Hand des Polizeipräsidenten) nicht zu beneiden, und auch Generalsekretär von Rundstedt hätte unserer Ansicht nach die Erstlingsberechtigung seiner neuen Funktion wirksam nachweisen sollen, als es jetzt der militärische Befehlshaber von Berlin und Brandenburg durch seinen Strafantrag gegen die ehemaligen Führer der Berliner Polizei versucht. Vermutlich meinen jedoch die neuen Herren in Preußen: Die Sache klappt vorzüglich. Aber wir erlauben uns zu bemerken, daß die Sache nur deshalb vorzüglich klappt, weil die Republikaner und vor allem die deutsche Arbeiterschaft mit zusammengekauften Zähnen auf den Augenblick wartet, wo sie die geballten Fäuste, die sie jetzt in der Tasche halten, wieder herausziehen werden. Und dann steht der Stimmzettel drin.

Die Ruhe, die bis zu den Reichstagswahlen sich die echten Republikaner im Lande auferlegt haben, wird dazu dienen, nicht nur aus der preussischen Perspektive, sondern aus der gesamtdeutschen die Tragweite des 31. Juli abzuschätzen. Das Bild des ganzen Deutschland muß betrachtet werden; auch seine Hintergründe. Zum Beispiel erhebt sich vor diesem Bild die Frage, was ist das Reich? Das Reich besteht jetzt zu zwei Dritteln aus jenem Preußen, dessen Regierungsstätte man jetzt manu militari besetzt hat, und zum andern Drittel wesentlich aus jenem Süddeutschland, das dieses soeben in Berlin exekutierten Verhältnis Reich und Länder rundweg ablehnt. Das Gebilde vom Reich wird auf diese Weise so abstrakt, daß man erschrecken könnte, und es tröstet wenig, daß hinter dieser Reichs-Konfiguration die nationalsozialistische Bewegung steht. Sie steht dahinter und hält das Zeil, an das

geschnürt das Kabinett Papen sich auf den tödlichen Weg der Katastrophopolitik vorwärts bewegt. Eben weil die NSDAP im Hintergrund bleibt, ist ihre Rolle bei diesem atemberaubenden Schauspiel doppelt entscheidend. Die Taten des Kabinetts von Papen sind die Taten der NSDAP. Aus dieser Verantwortung entläßt sie niemand, und es ist an der Zeit, die politische Wirksamkeit der nationalsozialistischen Bewegung klar zu machen.

Wir ahnen die Kampfweise der NSDAP nicht nach. Wir sehen deshalb die subjektive Ehrlichkeit auch bei diesem Gegner voraus. Wir nehmen an, daß hinter dieser Bewegung als bester und letzter Grund so etwas wie eine Sehnsucht nach einem neuen Deutschland, vielleicht in Ansätzen die Vision eines neuen deutschen Menschen zu finden sei. Wir müssen jedoch im gleichen Atemzug feststellen, daß die NSDAP, seit sie in die politischen Geschicke Deutschlands verwickelt der Regierung Papen einzugreifen sich anschaut, alles tut, um ihre eigene — hier supponierte — Sehnsucht zunichte zu machen. Mit jedem Schritt, den die NSDAP auf dem Boden der politischen Realität unternimmt, zerstört sie Deutschland, anstatt es aufzubauen.

Der erste Fehler der nationalsozialistischen Politik lag darin, die deutsche Sozialdemokratie, und das ist der größte Teil der deutschen Arbeiterschaft, bewußt mit dem Kommunismus zu verwechseln. Es steht seit Jahren fest, daß der Kommunismus in Deutschland kein Glück haben wird, daß selbst in den bittersten Zeiten der Krise der Zuwachs der Moskauer Trabanten gering geblieben ist. Die Widerstandsfähigkeit des deutschen Proletariats gegen die Rabattierung ist eines der erstaunlichsten Fakten der deutschen Geschichte. Die Sozialdemokratie, die dem Weg des Reichstagsbrandes mit einer Selbstlosigkeit aufmerksamkeit gefolgt ist, die bei einer anders konstituierten Arbeiterschaft einer Selbstvernichtung gleichgekommen wäre, hat mit dem Kommunismus nichts zu tun; wenn die nationalsozialistische Presse über Kommunismus und Sozialdemokratie gemeinsam das Wort „Marxisten“ werfen will, so begeht sie entweder eine sagenhafte Dummheit oder die gemeinste Verdröhnung. Die Sozialdemokratie hat die Aufgabe von Weimar, aus

der deutschen Arbeiterschaft die selbstbewußte deutsche Linie zu entwickeln, noch nicht vollendet (Gründe dafür gibt es viele, z. B. das deutsche Bürgerium, das fast ausschließlich den Weg zu einer deutschen Nation suchen wollte). Aber die Taktik der nationalsozialistischen Bewegung wird zur Folge haben, daß die Luft der Sozialdemokratie, diese ihre eigentliche politische Aufgabe in der deutschen Republik zu lösen, nicht größer wird. Die deutsche Arbeiterschaft wird durch den faschistischen Anspruch auf Alleinherrschaft automatisch in die alte Klassenkampfposition zurückgedrängt. Und es ist nur ein geringer Erfolg für diese Gefahr, die einem der Grundbestandteile der deutschen Republik jetzt droht, daß der Buchstabe A in der NSDAP das Wort Arbeiter meint, aber nicht wirklich ist.

Das ist der erste politische Fehlgang der nationalsozialistischen Bewegung. Die Erregung unter der Arbeiterschaft wächst zu sechens. Und mit einigem Frösteln mögen die Führer der NSDAP heute ahnen, wie aberwichtig der Versuch ist, ein Deutschland gegen seine Arbeiterschaft errichten zu wollen. (Am Ende sind die kommenden Wahlen den Nationalsozialisten eine Last geworden? Es gibt einige Anzeichen dafür.) Der zweite Fehler der nationalsozialistischen Politik ist in seinen Wirkungen nur zu ahnen. Aber seine möglichen Gefahren sind umso größer. Der „Völkische Beobachter“ verkündet heute mit der strahlenden Ahnungslosigkeit, die ihn auszeichnet, die soeben in Preußen exekutierten Methoden mühten nun gegen das „unter schwarzer Herrschaft stehende Bayern“ angewandt werden. Die Verwirklichung eines kommandierten Landes entspricht eben der faschistischen Natur des Faschismus. Aber genau diese Verwirklichung bedeutet die furchtbare Kurzsichtigkeit gegenüber dem Reich, das am Leben zu erhalten, zu erneuern und fortzuentwickeln man so präherlich verfährt. Ein faschistisches Regime, das diktatorisch arbeiten will, wird mit tödlicher Gewißheit die Gelenkpunkte des deutschen Reichkörpers blockieren und verwundbar machen. Herrn Hitlers eigene Geschichte mühte die NSDAP nachdentlich stimmen. Daß die faschistische Bewegung von Bayern nach Preußen übergesprungen ist, daß sie allmählich sich aus Bayern aussonderte, daß sie dabei einen protestantischen Charakter annahm, mußte, alles das beweist zunächst einmal die Lebenskraft der einzelnen Länder und die besondere Gesetzmäßigkeit, aus der sie ihre Lebenskraft herleiten. Es wäre eine gefährliche Selbstüberhebung der nationalsozialistischen Bewegung, wenn sie glaubt, die Erfahrung, die ihr eigener Entwicklungsgang in Deutschland ihr vor die Augen geführt hat, in den Wind schlagen zu dürfen; wenn sie glaubt, ein neues Deutschland schaffen zu können, das auf einer anderen Präambel als der der Weimarer Verfassung beruht, die da lautet: „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen...“; wenn sie glaubt, auch einige Uneinigkeit der Stämme in Kauf nehmen zu können — mit Hilfe eines SA-Leutnants und zehn Mann. Die Welt der deutschen Stämme zu einer Bruderschaft der Arbeit zu machen, das ist die staatspolitische Aufgabe der deutschen Zukunft überhaupt. An ihr zerfällt der Faschismus.

Diese kurze Betrachtung beweist, daß die nationalsozialistische Bewegung, wenn sie dabei verharrt, sich dem Faschismus zu verschreiben, Deutschland in Gefahr bringt und zweifelhaft die Einheit der Nation zu zerstückeln droht, indem sie die Front zwischen den Klassen und die Front zwischen den Ländern aufreißt. Das Pathos, mit dem jetzt der Führer der nationalsozialistischen Bewegung als ein „Sport der Reichseinheit“ etabliert wird, ändert daran gar nichts. Die nationalsozialistische Bewegung, verwöhnt durch den billigen Erfolg ihrer fanatischen Propaganda, durch den Massenauflauf zum Schlagwort (selbst dann wenn diese Schlagworte einander widersprechen) erhofft vielleicht, durch den betäubenden Lärm ihrer Organisation, durch die Schwungkraft, die dem tausendfältigen Gefühl ihrer Anhänger innewohnt, an diesen hier aufgedeckten Schwierigkeiten vorbeizukommen zu können. Wir verfeuern der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie sich hierin täuscht, daß alles Dröhnen und alles Trommeln einen unüberhörbaren Klang nicht überdecken kann: die leise und gewaltige Sprache des wahren Deutschland.

Begen Beleidigung eines Zentrums- Abgeordneten verurteilt.

Koblenz, 22. Juli. (Eig. Meld.) Der Schriftleiter des nationalsozialistischen Koblenzer Nationalblattes, Silbenbrandt, wurde heute vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in mehreren Artikeln den früheren Abgeordneten und jetzigen Kandidaten des Zentrums des Wahlkreises 21, Verhalsdonk, als „Raschemmen-Geb, Trunken- und Raufbold“ ufo. beschimpft. Außerdem hatte Silbenbrandt unwahre Behauptungen gegen den Kläger aufgestellt.

Aus Westdeutschland.

Kölnener Chronik.

Rechnungsabgrenzung bei einer Kölner Kreditkasse.

Köln, 23. Juli. Zu der gleichlautenden Notiz in unserer Ausgabe vom 16. Juli wird uns von der Treuhänder-Kreditkasse F. S. Gustav Schneider-Köln unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes geschrieben:

„Das Ermittlungsverfahren gegen die Treuhänder-Kreditkasse, F. S. Gustav Schneider, ist wahrscheinlich auf Veranlassung eines früheren, entlassenen Vertreters der Treuhänder-Kreditkasse eingeleitet worden. Es ist unrichtig, daß ein Betrag von RM. 1700.— aus der Kasse herausgenommen worden ist. Das Sperrkonto der Sparer geht in Ordnung. Hier befindet sich kein Fehlbetrag. Es ist unrichtig, daß über einen weiteren Betrag in Höhe von RM. 300.— Unterlagen nicht vorhanden sind. Zur völligen Klärung der ganzen Angelegenheit befinden sich die Geschäftsbücher z. B. bei einem Bücherfachverständigen und steht das Ergebnis der Prüfung noch aus. Veruntreuungen liegen keineswegs vor.“

Wuppertal.

Tränengas im Kaufhaus.

Wuppertal, 22. Juli. In einem großen Kaufhaus in Elberfeld wurden gestern nachmittag von Unbekannten Tränengasampullen geworfen. Das Gas verbreitete sich sofort in allen Räumen. Unter den zahlreichen Besuchern des Hauses entstand eine erhebliche Aufregung. Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln, und es steht daher auch noch nicht fest, ob der Anschlag einen politischen Hintergrund hat oder das Werk von Spitzbuben war, die die Gelegenheit zum Diebstahl benutzen wollten.

Eisenbahnräuber ermittelt und verurteilt.

Wuppertal, 22. Juli. Durch einen kleinen Zufall ist es der Eisenbahnpolizei gelungen, eine Zugverabreichung zwischen Gütersloh und Hamm aufzuklären. Als vor einiger Zeit in Wuppertal Eisenbahnräuber verhaftet worden waren, fand bei einer Familie in Wuppertal eine Hausdurchsuchung statt. Dort fand man Stoffe, deren Herkunft dunkel war. Durch Rückfrage bei Fabrikanten konnte festgestellt werden, daß diese Stoffe nur von einer bestimmten Firma in Wachen hergestellt sein konnten und von dieser Firma wieder erfuhr man, daß eine Sendung solcher Stoffe aus einem Güterzug zwischen Hamm und Gütersloh geraubt worden war. Die Fehler, ins Verhör genommen, gestanden schließlich, daß der Maschinist Weidner und der Chauffeur Schürmann aus Oberhausen die Täter waren. Erst vor wenigen Wochen wegen Eisenbahnräuberei verurteilt, wurde ihnen jetzt vom erweiterten Schöffengericht Wuppertal eine neue Strafe von 15 Monaten Gefängnis für Weidner, und sieben Monaten für Schürmann, auferlegt.

Nicht Jahre stiefbüchsen gesucht — und endlich gefast.

Wuppertal, 22. Juli. Der Wuppertaler Polizei in Zusammenarbeit mit der Landjäger gelang es, den seit 1924 stiefbüchsen gesucht Ein- und Ausbrecher Karl Hinnel aus Kamp im Kreise Moers festzunehmen. — Hinnel war 1924 aus der Strafanstalt in Elberfeld entlassen, wo er eine Strafe wegen Einbruchdiebstahls abzusitzen hatte. Nicht Jahre lang konnte sich der stiefbüchsen verfolgte Verbrecher vagabundierend im Oberbergischen herumtreiben. Sein Leben fristete er durch Gelegenheitsarbeit und neue Einbrüche. Dieser Tage wollte er seine Frau besuchen, die in Wuppertal in einem Heim für gefallene Mädchen untergebracht ist. Die Polizei kam dahinter und packte zu. Jetzt ist wieder mal aus mit der goldenen Freiheit, und der schöne Sommer muß hinter schwebelischen Gardinen abgebrummt werden.

Großes Sängertreffen in Remscheid.

Remscheid, 22. Juli. Unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann feiert der elf. Ortsgruppen mit 250 Vereinen umfassende Westdeutsche Chorverband hierseits im zeitgemäß schlichten, aber würdigen Rahmen am 23. u. 24. Juli das erste Verbandsfest, mit dem ein Antrittsfest von 43 Männer-, Frauen- und gemischten Chören verbunden ist. Das Fest, dem der Zeitdruck voransteht: „Ein deutsches Lied, ein deutsches Volk, ein deutsches Vaterland“ beginnt am Samstag mit der feierlichen Eröffnung. Hieran schließt sich der erste Teil des Antrittsfestes. Sonntagmorgen tritt die zweite Gruppe und Sonntagnachmittag die dritte Gruppe zum Antrittsfest an. Mit der Vertung der Leistungen ist der süddeutsche Chorleiter, Prof. Dr. Ludwig Baumann (Karlsruhe), betraut worden. Er wird jedem Verein eine ausführliche Kritik zu stellen und zwar erst nach dem Fest, um alle unliebsamen Vergleiche und Verstimmungen zu vermeiden.

Nur 553 000 M. Fehlbetrag in Gladbach-Rheydt.

Wuppertal, 22. Juli. Der Rechnungsabgrenzung der Stadtverwaltung für 1931, den Oberbürgermeister Dr. Handschumacher in einer Pressekonferenz vorlegte, zeigt angesichts der allgemeinen Notlage der deutschen Städte eine erfreuliche Ueberraschung. Der Etat, der mit 1 816 366 M. vorbelastet war, schließt mit einem Fehlbetrag von 553 041 M. ab, sodaß also trotz des Krisenjahres 1931 das Minus der Vorjahre erheblich herabgemindert wurde. Der Abschluß ist auch deshalb günstig, weil man im Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 6 437 000 M. gerechnet hatte.

Gefährliche Zigeunerbande verhaftet.

Wuppertal, 22. Juli. In dem benachbarten Speicher wurden die Wagen einer Zigeunertruppe, die im Verdacht stand, beim Wiltberg auf einen Jagdinhäber geschossen zu haben, einer Untersuchung unterzogen. Hierbei wurden alle möglichen Mordinstrumente, wie Totschläger, Dolche usw. gefunden. Eine Visitation der Frauen ergab das Vorhandensein von Schlagringen und zwei geladenen Pistolen. Daraufhin wurden zwei Männer und zwei Frauen wegen verbotenen Waffenbesitzes ins Gefängnis Wuppertal eingeliefert. Die beiden Frauen hatten sich bereits vor dem Schnellrichter zu verantworten, während die Männer sich wahrscheinlich wegen der Schießerei auf den Jagdinhäber, die einem Mordanschlag gleichkommt, dem Schwurgericht stellen müssen.

Schweres Autounfall.

Ein Todesopfer, acht Verletzte.

Remagen, 23. Juli. Auf der Straße zwischen Sinzig und Niederbreisig, am

Stadtausgang von Sinzig, ereignete sich gestern nachmittag, gegen 15 Uhr, ein schweres Autounfall, bei dem eine Frau getötet, fünf Personen schwer und drei leicht verletzt wurden.

In einer als gefährlich bekannten Kurve stieß bei der Ausfahrt aus Sinzig eine mit 6 Personen und einem Kind besetzte Mietwagen aus Godesberg mit einem Lieferwagen aus Offen zusammen. Bei dem furchtbaren Anprall ging der Personenvagen vollständig in Trümmer. Eine Insassin war auf der Stelle tot. Ein Invalide, der auf Krücken geht, wurde lebensgefährlich verletzt ins Remagener Krankenhaus eingeliefert. Zwei Damen, die sich ebenfalls in dem Personenvagen befanden, liegen mit schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus in Sinzig. Eine Holländerin erlitt gleichfalls schwere Kopfverletzungen und liegt hoffnungslos darnieder. Der Taxichauffeur wurde zwar auch schwer verletzt, doch kam er am gelindesten davon. Das Kind erlitt leichte Verletzungen. Kurz nach dem Zusammenstoß fuhr ein schwerer Personenvagen auf den Trümmerhaufen auf, wobei zwei seiner Insassen durch Glassplitter verletzt wurden. Die Unglücksstätte bietet ein furchtbares Bild. Der Godesberger Personenvagen ist ein einziger Trümmerhaufen. Die Krücken und das Gebiß des Invaliden liegen in den rauchenden Trümmern. Sämtliche Glasscheiben sind zersprungen; auch der zweite Personenvagen, der auf die Karambolage aufzufuhr, ist am Kühler stark beschädigt. Die Glasscheiben sind zersplittert.

Einzelheiten insbesondere auch über das Schicksal des Offener Lieferwagens stehen noch aus. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Man vermutet, daß infolge der Glätte der in Klempfaster ausgeführten Straße einer der Wagen ins Rutschen gekommen ist und dadurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde.

Remagen, 23. Juli. Zu dem doppelten Karambolage-Unfall am Stadtausgang des benachbarten Sinzig erfahren wir noch folgendes über die Verunglückten: Die Tote ist

eine Frau Schürmann, etwa 50 Jahre alt, aus Godesberg-Plittersdorf. Deren Schwester, eine Frau Barner aus Godesberg, erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Ihr Gatte, ein Zigarrenhändler, ist ebenfalls schwer am Kopfe verletzt. Die beiden anderen Insassinnen des zuerst verunglückten Personenvagens sind zwei Holländerinnen, die als Kurgäste im Terrassenhotel in Mülheim wohnten. Ein vierjähriger Junge, ein Neffe der getöteten Frau Schürmann, hat einen Beinbruch davongetragen. Der Fahrer und Autohalter, der 55 Jahre alte Ernst Imme aus Godesberg, ist an der Stirn verletzt. Der Fahrer des Lieferwagens, der einer Offen-Firma gehört, kam ohne Verletzungen davon. Während, wie bereits gemeldet, der erste Personenvagen in Trümmer ging, wurde der Lieferwagen nur im Vorderende stark beschädigt. Der zweite Personenvagen, der auf die ersten Trümmer aufzufuhr, wurde von dem Kölner Erich Sid aus Köln-Indenbühl gelenkt. Hier wurden die beiden Insassen, Architekt Karl Struth aus Frankfurt a. M. und sein Vater Valentin Struth, leicht verletzt; letzterer erlitt einen Nasenbeinbruch.

Sandel und Wirtschaft.

Kölnener Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

	22. 7.	19. 7.
Weizen, röh. neu 74-74½/kg	—	—
ausländischer	—	—
roggen röh. neu 72-72½/kg	—	—
nordb. 72-74 kg	21,00—21,50	21,00—21,50
ausländischer	21,50—22,00	21,50—22,00
hafer, hiesiger	18,50—19,00	18,50—19,00
norddeutscher	18,50—19,00	18,50—19,00
ausländischer	—	—
Futtermittel, ausländ.	—	—
Wintergerste, inl.	18,50	18,50
Sommergerste inl.	—	—
Malz, grober	18,25—19,00	18,25—19,00
kleiner	19,50—20,00	19,50—20,00
Weizenmehl inl.	35,75	35,75
ausl. Weizenmehl	—	—
mit Auslandsweizen	37,00	37,00
roggenmehl 70% inl.	28,00—28,50	28,00—28,50
mit Auslandsroggen	29,50	29,50
roggenmehl, inl.	24,00—24,50	24,00—24,50
roggenmehl von Ausl.	—	—
landroggen	24,00—24,50	24,00—24,50
Weizenkleie grobe 1)	9,50—10,75	9,50—10,75
roggenkleie 1)	8,50—8,75	8,50—8,75
viertel 1)	10,50—11,25	10,50—11,25
Reinheitsmehl 38% 1)	11,50—11,75	11,75—12,00
Erbsenmehl 50% 1)	12,75—13,00	12,75—13,00
54% 1)	12,75—13,00	12,75—13,00
Soyaschrot (extrahiert)	—	—
48% 1)	11,00—11,25	11,00—11,25
Rapskuchen 38% 1)	8,75	8,75
Palmerkuchen 1)	9,25—10,00	9,25—10,00
Erbsenmehl, lose	8,50—9,00	8,50—9,00
Ruckerschrot, lose	10,75—11,50	10,75—11,50
Reinheitsmehl, lose	8,00—8,75	8,50—9,00
Weizen, inl., lose	4,00—4,50	4,50—4,80
gepr.	—	—
Reisen, inl., lose	5,50—6,00	5,40—5,80
gepr.	—	—
ausl.	—	—
roggenmehl, gepr.	—	3,00
Weizenmehl, gepr.	—	2,80
hafermehl, gepr.	—	2,40

1) Brutto mit Sack

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 22. Juli. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln 2,70—3 M., blaue 4,20—4,50 M. der Zentner. Einmachbohnen 22—28, Wachbohnen 8—12, Strauchbohnen 6—11, dicke Bohnen 6—8, Weißkohl 2—3, Rotkohl 3—4, Wirsingkohl 3—3,5, Erbsen 4—8, Karotten 7—8, Pfirsichlinge 30, Rhabarber 2—2,5, Möhren 7 bis 8, Zwiebeln 6—8, Zucchini 13—20, Einmachzwiebeln 15—20, Sauerkraut 18—20 Pf., das Pf., Gurken 15—22, Rettich 4—8, Sellerieknollen 3—5, Kohlrabi 3—4, Wirsingkohl 5 bis 10, Spitzkohl 4—7, Rotkohl 6—18, Weißkohl 6—15, Blumenkohl 10—33, Kopfsalat 3—6, Endivien 4—8 Pf., das Stück. Mangold 2, Breitlauch 3—3,5, Karotten 7—10, Möhren 3—5, Petersilie 3, Radieschen 3—4 Pf., das Gebund. Einmachgurken 80—100, Sauerkraut 15—20 Pf., die 100 Stück. Kohlpfahl 9—15, Spargel 15—20, Kohlrabi 7—18, süße Kürbisse 15—22, saure 20—28, Erbse 30—32, Waldbereichen 45—55, Gartenhimbeeren 30—35, Waldbereichen 40 bis 45, Johannisbeeren 9—13, Stachelbeeren 11 bis 14, Aprikosen 40—50, Pfirsich 35—40 Pf., das Pf., Eier 6—8,5 Pf., das Stück. Süßrahmbutter 1,23—1,35, Landbutter 1,05—1,25 Pf., das Pfund.

Vom Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 22. Juli. Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfennig für 1 Pf. und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): neue Kartoffeln Zentner 2,50—2,80 M., Wirsing 2,5—5, Weißkohl 3—4, Rotkohl 4—5, Blumenkohl 10—15, Knoblauch 60—80, Speckbohnen 18—20, Strauchbohnen 8—10, Wachbohnen 8—12, dicke Bohnen in Schoten 6—9, Erbsen in Schoten 18—18, Kohlrabi 3—4, Möhren 7—10, Karotten 5, Rhabarber 2,5—3, weißer und schwarzer Rettich 3, Meerrettich St. 45—50, Radieschen, Geb. 4, Gurken, St. 15—20, Einmachgurken 100 Stück 100, Suppengrün 15 bis 20, Kopfsalat 3, Zwiebeln, ausl. 7,5 bis 10, Einmachzwiebeln 18—25, Zucchini ausl. 12—20, Spargel 12—18, Birnen 20—22, Erbse 35, Himbeeren 30—35, Johannisbeeren 11 bis 12, saure Kürbisse 22—24, süße 22—25, Stachelbeeren reife 10—11, voll. Trauben 90—100, Trüffeln 9—10, Eier Stück 6—8, Mollerschinken 123—135, Landbutter 115—125.

Das 11. Deutsche Sängerbundfest in Frankfurt a. Main.



Blick auf die Sängermassen während des Festkonzertes auf dem Römerberg unter dem Dirigenten Merz

Der Aufstuf.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Mit der Uebergabe des Bundesbanners im historischen Kaiserfaal des Römers nahm am Donnerstag das 11. Sängerbundfest seinen Anfang. Es sprach Hofrat J. A. Sch. Wien, der Vorsitzende des Sängerbundes, Dr. Karl Hermann, der Vorsitzende des Rechtsausschusses und Oberbürgermeister Dr. Landmann, der das Banner in die Obhut der Stadt Frankfurt übernahm. Im Anschluß an die Bannerübergabe fand gegen Abend ein Empfang der gesamten in- und ausländischen Presse statt.

Eine Feier in der Paulskirche.

Wuppertal, 22. Juli. Nach dem am Donnerstagabend die Berliner Sänger in Frankfurt eingetroffen waren, folgten im Laufe des Freitagmorgens Sängerkonzerte aus allen Teilen des Reiches. Damit dürften die in Frankfurt erwarteten 40 000 Sänger so ziemlich zur Stelle sein.

Der heutige Tag wurde mit einer eindrucksvollen Feier in der Paulskirche eingeleitet. Die Feier galt dem deutschen Einigungsgebeten. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwalt Dr. Hermann (Frankfurt a. M.), der in längeren Ausführungen die Geschichte jener Zeit umriß, in deren Mittelpunkt die Paulskirche stand. Die deutschen Sänger glauben nicht nur an die Zukunft, sondern auch an die Ewigkeit unseres Volkes. — Der Obmann des Österreichisch-deutschen Volksbundes Wien, Generaldirektor Hermann Neuhäuser, legte in längerer Rede ein begeistertes Bekenntnis für den Einigungsgebeten ab.

Die Feier war umrahmt von drei Vorträgen, die in der Paulskirche ihre Durchführung erlebten. „Aus dem deutschen Patna“ (Goethe), von Boris Wolf, „Grenzen der Menschheit“ (Goethe), von Wilhelm Müntens und „Mahnung“ (Willi Vesper) von Otto Jochum. Der Chor wurde vom Frankfurter Lehrergesangsverein geleitet.

Die Volksdeutsche Weisheitsunde in der Festhalle.

Wuppertal, 22. Juli. Im Rahmen des 11. Deutschen Sängerbundfestes fand heute in der dicht besetzten Festhalle eine „Volksdeutsche Weisheitsunde“ statt.

Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rektor Georg Brauner, Berlin, ergriß Reichsinnenminister Freiherr von Gahl das Wort.

Für das Deutschtum in Uebersee hielt dann Dr. Gotthard F. Feilich-Brooklyn eine Ansprache, der die Liebe zu der Heimat der Väter und zum deutschen Volke in den Mittelpunkt stellte.

Für die deutschen Volksgruppen in Europa und außerhalb der deutschen Sprachen ergriff darauf Eugen K. Mann-Posen das Wort. Er führte aus: Dankbar haben wir es begrüßt, daß auch wir nach Frankfurt gerufen worden sind. Die Mehrheit unseres Volkes steht vielleicht erst am Anfang der dämmernden Erkenntnis, was es für uns bedeutet, allen Grenzen zum Volk ein Volk zu sein.

Für das Volk der deutschen Staaten sprach dann zum Schluß Reichsminister a. D. Dr. G. Er führte u. a. aus: Wir wollen uns klare Rechenschaft darüber ablegen, warum wir hier zusammengekommen sind. Wir sind in den letzten Jahren auf dem Weg zu einem deutschen Volksbewußtsein ein gutes Stück weitergekommen. Wir Deutsche aus dem Reich und aus Österreich, aus den Grenzgebieten des deutschen Volksbundes, aus dem rings um Europa umrandeten Inseln deutscher Sprache und deutscher Lebensgestaltung bekennen uns in dieser Stunde voller Enthusiasmus zu unserer Schicksal und unserer Aufgabe. Wir erheben unsere Hände und geloben: In deutscher Not und Wertgemeinschaft drinnen und draußen wollen wir den Sinn der Geschichte, die große Aufgabe der Gegenwart erfüllen als treue Diener am Werte der deutschen Zukunft.

Die erhebende Feier wurde umrahmt von gesanglichen und musikalischen Vorträgen.

Die Lebenshaltungskosten im Juni 1932

Ein leichtes Steigen gegenüber dem Monat Mai.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) stellt sich im Durchschnitt Juni auf 121,4; sie ist demnach gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats um 0,2 v. H. gestiegen. Die Steigerung ist auf die Erhöhung der Ausgaben für Ernährung zurückzuführen, die durch den weiteren Rückgang der Ausgaben für Bekleidung und für „Sonstigen Bedarf“ nicht ausgeglichen wurde.

Unter den Nahrungsmitteln haben die Ausgaben für Gemüse in der ersten Monatshälfte stärker als in dieser Jahreszeit üblich anzuwachsen (gegenüber der zweiten Monatshälfte Mai um 16,7 v. H.); dagegen waren die Ausgaben in der zweiten Monatshälfte Juni (gegenüber der ersten Monatshälfte) nur wenig verändert (um 2,3 v. H. höher). Die Preiserhöhungen sind teils auf die Verknappung des Angebots, teils auf die Einbeziehung von Gemüse neuer Ernte (z. B. Mohrrüben, Birlingsohl, Weißkohl) zurückzuführen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres hatten die Gemüsepreise im Durchschnitt Juni einen um 26,6 v. H. niedrigeren Stand. Die Preise für **Kartoffeln** (alte Ernte, — die Preise für Kartoffeln neuer Ernte sind noch nicht in die Indexberechnung eingestellt) haben in der ersten Monatshälfte fast keine Bewegung aufgewiesen; in der zweiten Monatshälfte haben sie dagegen bei geringeren Zuzahlen und einer ausreichenden Nachfrage etwas anzuwachsen (gegenüber der ersten Monatshälfte um 4,8 v. H.). Bei den Eiern hat die jahreszeitlich bedingte rückläufige Erzeugung aus einer leichten Preiserhöhung geführt (um 4,1 v. H. gegenüber dem Vormonat). Für **Kleingem.**, **Grav.**, **Milch-** oder **Schwarzbrot** und **Weizenmehl** ist im Reichsdurchschnitt eine geringfügige Preisbefeichtigung eingetreten (um 0,1 und 0,2 v. H. gegenüber dem Vormonat). Bei den **Nährmitteln** liegt eine leichte Abschwächung der Preise für **Graupen**, **Saferjoden** und **Weiz** vor; die Preise für **Weizengrieß**, **Zucker** und **Süßlenfrüchte** waren unverändert. Die Preise für **Milch** und **Butter** sind beidem wohl mit der verhältnismäßig kühlen Juniwitterung zusammenhängenden geringen Frischmilchbedarf weiter gesunken (Milch um 1,3 v. H., Butter um 4,0 v. H. gegen den Vormonat); der **Butterpreis** hat damit seinen Tiefstand vom **Januar 1932** (vor der Zollerhöhung) nahezu wieder erreicht. Die Preise für **Schweinefleisch**, **Leberwurst**, **Speck** und **Schweineschmalz** haben weit nachgegeben (um 0,4, 1,2, 1,6 und 2,8 v. H. dagegen haben sich die Preise für **Rindfleisch** etwas befestigt (um 1,0 v. H. gegen den Vormonat).

Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich im Monatsdurchschnitt nicht geändert. Eine leichte Preiserhöhung für Leuchtkörper ist durch einen geringen Preisrückgang für Hausbrand ausgeglichen worden. Die Ausgaben für Bekleidung haben sich etwa in dem Umfang des Vormonats weiter ermäßigt; an dem Rückgang waren alle Untergruppen beteiligt.

Innerhalb des „Sonstigen Bedarfs“ ist die
Zanderziffer für Reinigung und Körperpflege
hauptsächlich infolge von Preisrückgängen für
Scheuertücher, Handtücher, Haarschneiden und Ras-

Das Danaergeschenk.

Summe von Carl Gisevius.

Beim letzten Kostümball hatte ein Maler meiner Frau gesagt, sie sähe aus wie eine Andalusierin. Seitdem fühlt sie sich erotisch. Und schwach in Geographie, wie sie nun einmal ist — dies ist auch eins der weiblichen Vorrechte — verlangte sie von mir eine Reise nach Indien. Das mußte ich ablehnen, worauf meine Frau mich für den unbegabtesten Menschen in ganz Deutschland erklärte und dieser Unbegabtheit mit die Schuld gab an unserer allgemeinen wirtschaftlichen Notlage.

Frauen lieben gewisse Theorien, aber nur, wenn sie eine Spitze gegen die Männer enthalten. So ging auch Käte insoinischen zu praktischeren Dingen über. Sie begann "farblich und linear" das Dekorations ihres erotischen Stils zu betonen. Das geschah, indem sie zunächst alle vorhandene Kleider als für sie unmöglich bezeichnete. Daß ich die darauf folgenden Schneiderinnenrechnungen als ebenso unmöglich bezeichnete, überhörte sie geflissentlich. Die zweite Etappe der Verwandlung bestand darin, daß meine Frau die hellen Cremes und Purpur von ihrem Angesicht verbannte. Sie erschien eines Morgens sonnenbräunfarblich geschminkt. Und als letztes folgte ein Papagei, als unerläßliche Beigabe ihrer andalusischen Natur.

Der Papagei wurde in einem Niesenhauer in das Zimmer meiner Frau gesteckt. Nicht neben meinem Arbeitszimmer. Ich ahnte nicht, was mir bevorstand. Denn zuerst verhielt sich Rosaline (so hieß er, vermutlich weil er grün war) schweigend, kritisch, abwartend. Als ich aber nach einigen Tagen um meiner Frau eine Freude

Der Professor

Von Werner Deller

Im Schnellzug saß die Familie des Tour-
nasthen Edward Bester zum Zwede der
Hochzeitsreise. Diese Familie war an die-
sem Morgen gegründet worden. In Köln
war sie in den Zug gestiegen, nun hielt man
in Koblenz. Die junge Frau war noch ein
wenig blaß, wie das so üblich ist, er sehr auf-
geräumt, wie das so üblich ist. Kurz ehe der
Zug den Bahnhof verließ, kam ein alter
Mann in das Abteil. Eine Fülle Haares,
wie sie vor Zeiten einmal die nunmehrige
Blatte geziert haben mochte, prangte um
Mund und Kinn und fiel schloßweis auf die
Brust herab. Auf der Nase wackelte ein alt-
modischer, goldgezierter Kneifer, und in
der Hand hielt er eine Mappe. Er grüßte
und setzte sich in die Ecke.

Der Mann kam Eduard Beder bekannt vor, unheimlich bekannt sogar. Beder musterte aufmerksam das Profil des Alten, der zum Fenster hinauskuckte. Aber er fand den Kontakt nicht. Je mehr er sich anstrengte, je verzweifelter er sich mühte, desto leerer wurde es in seinem Kopf. Da nahm der Fremde ein Buch aus der Mappe, legte es sich auf den Schoß, zog ein Taschentuch hervor, schneuzte sich unumblänglich, ausführlich und mit großem Lärm, jähob die durch die Bewegung unter den Aermeln hervorge- rutschten Manichetten zurück, hustete ein tuz- zes, unnützes Husten und schlug nach diesen Vorbereitungen das Buch auf, dem er sich nun offenbar, von keinen vorausseh- baren Unterbrechungen bedroht, ungestört hofste hingeben zu können.

Witten in diesen Operationen war wie von einem Bligtrahl das Dunkel in Beders Hirn erleuchtet, war der Kontakt mit der Vergangenheit jäh wiederhergestellt worden. Auf seinem Gesicht lag mit einem Male ein jugendlich verjüngtes Lächeln. Der Blick verlor sich mediansich, ohne zu sehen, an dem Alken vorbei ins Unendliche, das ihm Naches und Jernes vertauschte. Vor seine Seele traten alte, wohlvertraute Bilder, die jahrelang unbesehen und überwuchert von den Forderungen des Tages im Abstellraum seines Gehirns verstaubt gelegen hatten und nur mit ihren echten, unvergänglichen Farben vor sein Bewußtsein gestellt wurden. Ein Schulkollege mit achtzehn jungen Leuten, eine Tafel, ein Katheder, ein Professor mit Köllchen und goldgerändertem Kneifer. Der Professor sah hinter dem Katheder und sagte: „Wer eine Ueberlebung benutzt, verjüngt sich an sich selbst!“ Er sagte: „Sie müßten mehr Lebensernst haben, meine Herren!“ Er ging, die Hände auf dem Rücken, mit leichtwipender Oberkörperbewegung u. unnötigem, nervösen Hüften durch den Mittelgang, blieb vor Beders stehen und sagte bestimmt: „Was soll aus Ihnen noch werden, Beder? Nicht einmal konjugieren können Sie!“ Er sagte vor Oestern: „Fünf Mann

sieren gesunken; die Indexziffer für Bildung und Unterhaltung ist unter Einfluß der von einigen Gemeinden gemeldeten Sommerpreise für Kino gleichfalls zurückgegangen. RPB.

bleiben auf der Straße liegen, ohne Gnade und Barmherzigkeit. Allen voran der Beder!“ Er sagte nach Oitern: „Na, Beder, ich habe noch einmal ein Auge zugebückt!“ Er jagte nach dem Abitur: „Na, Beder, das Abitur haben Sie, aber viel wird aus Ihnen nicht werden. Sie können noch immer nicht konjugieren!“ Kurz darauf war der Professor nach dem Süden verlegt worden.

Tausend Gesichter standen vor Eduard. Ganz glücklich und verwonnen lächelte er. Und wie er wieder zu sich kam, zwinkerte er seiner jungen Frau lässig und schalhaft mit dem Auge zu und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Dann sagte er laut, mit der wirbigen, professionellen Stimme des Originals: „Meine Herren, wenn eine Ueberlegung benützt, veründigt sich an sich selbst!“ Der Alte

Ein sonderbarer Stifter.

Von Karl Brenner.

Mehrere der bedeutendsten amerikani-
schen Forschungsinstitute verdanken ihr Ent-
stehen hochherzigen privaten Stiftungen.
So wurden beispielsweise die drei größten
Observatorien der Vereinigten Staaten,
Mount Wilson, eine Zweigniederlassung
des Carnegie-Instituts, Williamsben, eine
Spendung des sehrreichen Chitagoer
Großschlächters C. T. Perkins an seine Hei-
matstadt, und Mount Hamilton, im Jahre
1875 von James Lick gegründet und der Ka-
lifornien-Universität in San Franzisko ge-
schenkt, auf diese Weise ins Leben gerufen.

Der Stifter des Lid-Observatoriums war ein origineller Kauz und so mutet denn auch die Geschichte seiner Schenkung mehr als in einer Hinsicht recht wunderbar an. James Lid war ursprünglich als einfacher Erdarbeiter in Pennsylvanien tätig gewesen. Nahrungssorgen trieben ihn von dort fort. Er fuhr unter großen Entbehrungen nach Südamerika, und hier war ihm bald das Glück hold. Nachdem er sich im Laufe der Zeit ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, — wie, weiß kein Mensch — setzte er sich später für dauernd in San Jose (Kalifornien) zur Ruhe und hinterließ nach seinem Tode im Jahre 1876 ein Guthaben von vielen Millionen Dollars. Der Gedanke, dereinst seine gesammelten Reichtümer nicht mit ins Grab nehmen zu können, beunruhigte diesen Sonderling nicht wenig. Mehrere Testamente verfaßte und vernichtete er im Verlauf seiner letzten Lebensjahre. Um unsterblich zu werden, bestimmte er testamentarisch, er und seine Eltern sollten in Stein ausgehauen verewigt werden. Drei Kolossalstatuen, deren Kostenanschlag sich allein auf eine Million Dollar bezifferte, sollten weithin sichtbar auf vorprin-

in der Erde guckte auf, mit ganz großen Augen. Unbeirrt fuhr Beder fort: „Sie mühten mehr Lebensernst haben, meine Herren, besonders Sie, Beder!“ Er sah seine Frau abgründig besorgt an, zwitzte sie am Ohrfläppchen und sagte bestimmt: „Was soll aus Ihnen noch werden, Beder? Nicht einmal konjugieren können Sie!“ —

In diesem Augenblick stand der Alte in der Ecke auf. Seine Augen glänzten, und das ganze Gesicht strahlte von freudiger Ueberraschung. Mit ausgebreiteten Armen ging er auf Beder zu. „Der Beder“, sagte er bewegt und sagte ihm mit beiden Händen. Und sah ihm lange in die Augen. —

Als der Alte und die junge Frau nah-
her eine Weile allein waren, ergriß er ihre
Hände und sagte: „Noch einmal meinen herz-
lichsten Glückwunsch, junge Frau. Er war
einer der wenigen Schüler, die man gern
haben mußte, die man nie vergißt. Man
durfte es ihm nur nicht sagen“.

genden Felsengruppen am Gestade des Stillen Ozeans errichtet werden. Lange Zeit bemühte man sich vergeblich, Mr. Davidson von der Ausfloßigkeit dieser verschwenderischen Pläne zu überzeugen. Er fügte sich erst, als ihm ein paar Leute erklärten, an so wenig geschätzter Stelle könnten die Statuen im Kriegsfall leicht bombardiert werden.

Darauffin änderte der Sonderling seinen Entschluß und erklärte sich bereit, auf seine Kosten ein Riesentelepfop in einem Hause der Fourth Avenue von San Francisco aufzuführen zu lassen. Ausgerodnet am ungünstigsten Platz der ganzen Stadt! Vergeblich suchten ihn etliche Astronomen von diesem unnützen Vorhaben abzubringen.

Das Observatorium wurde auf dem Mount Hamilton, 42 Kilometer östlich von San Jose, gebaut, dessen Bewohner sich sogar bereitwillig dazu verstanden, einen bequemen Pfad zum Gipfel des Berges anzulegen. Die astronomischen Sehenswürdigkeiten konnten somit mühelos einem größeren Publikum vermittelt werden, dem ein Abend in der Woche zu kostenloser Beschäftigung freigegeben wurde. Seitdem erfreut sich der Mount Hamilton eines regen Fremdenverkehrs. Der Refraktor des Lid-Observatoriums war eine Zeit lang mit seiner 90 cm Weite der größte in der Welt und wurde erst später von dem des Yerkes-Observatorium darin übertroffen. Er liegt nahezu 1300 m über dem Meerespiegel. Das Klima der dortigen Gegend ist, wie man inzwischen festgestellt hat, für nächtliche Himmelsbeobachtungen besonders gut geeignet. Begonnen wurde mit dem Bau bereits zu Lebzeiten des Stifters, vollendet wurde er jedoch erst zwölf Jahre nach dessen Tode (1876). Lid starb im Alter von 80 Jahren

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Mess-, Schwach-, Stark- strom-, u. Radiotechnik Werkmeisterschule Lehrpläne	Technikum Lage Lippe 	Bauschule Architektur, Baugestaltung, Innen- und Außenbau, Baubetonbau Zielindustrie Ziegelindustrie Techniker, Ziegelmaler frei
---	---	---

Stärke die Reihen des Zentrums!

zierte sich weiter. Klingelte ein unbequemer Zeitgenosse, der eine Rechnung brachte, und verhielten wir uns dementsprechend mäusehinstill, scheintot sozusagen, so war Tausend gegen Eins zu wetten, daß Rosafinde schrie: „Nur herein!“, so daß kein Scheintod half. Eines Tages kam Onkel Jeremias, der Erbtötel, zu uns. Der liebe alte Herr litt an hochgradigem Stockschnußep und Husten. Kaum hatten wir ihn in den besten Sessel genötigt und uns nach seiner Gesundheit erkundigt, als Rosafinde zu ächzen und schreulachen begann. Man hätte denken können, Onkel Jeremias befände sich in dem Käfig und der Papagei auf dem Sessel. Das heißt, bald befand sich auch Onkel Jeremias nicht mehr auf dem Sessel, zwar auch nicht im Käfig. Aber auf dem Heimweg, nicht ohne zu bemerken, er habe es nicht nötig, sich von einem eigens dazu abgerichteten Papagei verspottet zu lassen. Unsere stiefelstigen Beteuerungen halfen nichts. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, sagte Onkel Jeremias mit der Miene einer Pythia und ging. Rosafinde rief ihm ermunternd nach: „Na, Du alter Bummel.“ Offenbar hatte sie die verwandtschaftliche Nehmlichkeit zwischen Onkel Jeremias und mir entdeckt.

Ueberhaupt hatte Rosafinde, und das mußte auch meine Frau trotz ihrer Affenslust zu dem Papagei zugeben, keinerlei Verständnis für familiäre Zusammenhänge. Hatte sie Onkel Jeremias hinausgejagt, so war sie umso liebenswürdigler, als Tante Sidonie erschien. Tante Sidonie, die ebenso unsympathisch wie unbeerbbar war. Und die wir daher ziemlich kühl aufzunehmen pflegten. Rosafinde aber hatte ihre eigenen Ansichten über Verwandtenbezug und Gastfreundschaft.

„Achst Du Kaffee, tocht Du Kaffee?“

rief Sie meiner Frau zu. Tante Sibonie bemerkte spitz, daß ein unvernünftiges Tier mitunter mehr Sinn für das Schädliche hätte als die Menschen.

Aber all das vermochte noch nicht, die Begeisterung meiner Frau für Rosalinde zu erschüttern. Bis ein Tag kam — ein Tag! Käte und ich saßen beim Frühstück. Minna, die neue Perle, geht durchs Zimmer. In diesem Augenblick sagt Rosalinde laut und vernehmlich: „Carl, Carl, huch, nein laß das“.

Meine Frau wird blaß. „Was hast Du mit Minna?“ fragt sie mit bebender Stimme, nachdem Minna, freb'srot vor Schreck über den Papagei, das Zimmer verlassen. „Ich“, frage ich erstant zurück, „ich?“ „Zeugne nicht“, sagt Käthe mit Thränen in den Augen, „Rosafinde hat Dich verraten.“

Nun aber wurde mir die Geschichte zu bunt. Ich markierte Männermuth vor Frauenentränen. „Was das dumme Vieh hat, weiß ich nicht“, sagte ich energisch, „wer weiß, welchen Carl es meinen mag, mich jedenfalls nicht. Aber ich erkläre Dir, entweder verschwindet Rosalinde, oder ich verichwinde.“

Nosafinde wurde an einen Vogelhändler verkauft, mit Verlust natürlich. Dennoch ist es Gewinn für mich. — Meine Frau schwankt nun zwischen einem Chamäleon und einem kleinen Alligator. Ich plädiere für das letzte liebe Haustier, denn es hat ein dickes Fell und ist stumm. Vielleicht aber, so hoffe ich, wird auf dem nächsten Kostümball ein anderer Maler meine Frau zur Abwechslung für exotischhaft erklären, dann gibt es einen kleinen Eisbären, der die Rolle des Brummbären, als den Käse mich bezeichnet, übernehmen kann.

ere alt, aus
vester, eine
litt ein
ssung. Das
Zigaretten-
pfe verlegt
zu erst ver-
bei Hollän-
ger Dunge,
mann, hat
der Fahrer
Entse im-
r verlegt.
einer Esse-
ungen das
t, der erste
wurde der
beschädigt.
die ersten
dem Köhler
senst. Hier
steht Karl
sein Vater
terer erlitt

1.00—21.50
1.50—23.00
2.00—24.50
2.50—26.00
3.00—27.50
3.50—29.00
4.00—30.50
4.50—32.00
5.00—33.50
5.50—35.00
6.00—36.50
6.50—38.00
7.00—39.50
7.50—41.00
8.00—42.50
8.50—44.00
9.00—45.50
9.50—47.00
10.00—48.50
10.50—50.00
11.00—51.50
11.50—53.00
12.00—54.50
12.50—56.00
13.00—57.50
13.50—59.00
14.00—60.50
14.50—62.00
15.00—63.50
15.50—65.00
16.00—66.50
16.50—68.00
17.00—69.50
17.50—71.00
18.00—72.50
18.50—74.00
19.00—75.50
19.50—77.00
20.00—78.50
20.50—80.00
21.00—81.50
21.50—83.00
22.00—84.50
22.50—86.00
23.00—87.50
23.50—89.00
24.00—90.50
24.50—92.00
25.00—93.50
25.50—95.00
26.00—96.50
26.50—98.00
27.00—99.50
27.50—101.00
28.00—102.50
28.50—104.00
29.00—105.50
29.50—107.00
30.00—108.50
30.50—110.00
31.00—111.50
31.50—113.00
32.00—114.50
32.50—116.00
33.00—117.50
33.50—119.00
34.00—120.50
34.50—122.00
35.00—123.50
35.50—125.00
36.00—126.50
36.50—128.00
37.00—129.50
37.50—131.00
38.00—132.50
38.50—134.00
39.00—135.50
39.50—137.00
40.00—138.50
40.50—140.00
41.00—141.50
41.50—143.00
42.00—144.50
42.50—146.00
43.00—147.50
43.50—149.00
44.00—150.50
44.50—152.00
45.00—153.50
45.50—155.00
46.00—156.50
46.50—158.00
47.00—159.50
47.50—161.00
48.00—162.50
48.50—164.00
49.00—165.50
49.50—167.00
50.00—168.50
50.50—170.00
51.00—171.50
51.50—173.00
52.00—174.50
52.50—176.00
53.00—177.50
53.50—179.00
54.00—180.50
54.50—182.00
55.00—183.50
55.50—185.00
56.00—186.50
56.50—188.00
57.00—189.50
57.50—191.00
58.00—192.50
58.50—194.00
59.00—195.50
59.50—197.00
60.00—198.50
60.50—200.00
61.00—201.50
61.50—203.00
62.00—204.50
62.50—206.00
63.00—207.50
63.50—209.00
64.00—210.50
64.50—212.00
65.00—213.50
65.50—215.00
66.00—216.50
66.50—218.00
67.00—219.50
67.50—221.00
68.00—222.50
68.50—224.00
69.00—225.50
69.50—227.00
70.00—228.50
70.50—230.00
71.00—231.50
71.50—233.00
72.00—234.50
72.50—236.00
73.00—237.50
73.50—239.00
74.00—240.50
74.50—242.00
75.00—243.50
75.50—245.00
76.00—246.50
76.50—248.00
77.00—249.50
77.50—251.00
78.00—252.50
78.50—254.00
79.00—255.50
79.50—257.00
80.00—258.50
80.50—260.00
81.00—261.50
81.50—263.00
82.00—264.50
82.50—266.00
83.00—267.50
83.50—269.00
84.00—270.50
84.50—272.00
85.00—273.50
85.50—275.00
86.00—276.50
86.50—278.00
87.00—279.50
87.50—281.00
88.00—282.50
88.50—284.00
89.00—285.50
89.50—287.00
90.00—288.50
90.50—290.00
91.00—291.50
91.50—293.00
92.00—294.50
92.50—296.00
93.00—297.50
93.50—299.00
94.00—300.50
94.50—302.00
95.00—303.50
95.50—305.00
96.00—306.50
96.50—308.00
97.00—309.50
97.50—311.00
98.00—312.50
98.50—314.00
99.00—315.50
99.50—317.00
100.00—318.50
100.50—320.00
101.00—321.50
101.50—323.00
102.00—324.50
102.50—326.00
103.00—327.50
103.50—329.00
104.00—330.50
104.50—332.00
105.00—333.50
105.50—335.00
106.00—336.50
106.50—338.00
107.00—339.50
107.50—341.00
108.00—342.50
108.50—344.00
109.00—345.50
109.50—347.00
110.00—348.50
110.50—350.00
111.00—351.50
111.50—353.00
112.00—354.50
112.50—356.00
113.00—357.50
113.50—359.00
114.00—360.50
114.50—362.00
115.00—363.50
115.50—365.00
116.00—366.50
116.50—368.00
117.00—369.50
117.50—371.00
118.00—372.50
118.50—374.00
119.00—375.50
119.50—377.00
120.00—378.50
120.50—380.00
121.00—381.50
121.50—383.00
122.00—384.50
122.50—386.00
123.00—387.50
123.50—389.00
124.00—390.50
124.50—392.00
125.00—393.50
125.50—395.00
126.00—396.50
126.50—398.00
127.00—399.50
127.50—401.00
128.00—402.50
128.50—404.00
129.00—405.50
129.50—407.00
130.00—408.50
130.50—410.00
131.00—411.50
131.50—413.00
132.00—414.50
132.50—416.00
133.00—417.50
133.50—419.00
134.00—420.50
134.50—422.00
135.00—423.50
135.50—425.00
136.00—426.50
136.50—428.00
137.00—429.50
137.50—431.00
138.00—432.50
138.50—434.00
139.00—435.50
139.50—437.00
140.00—438.50
140.50—440.00
141.00—441.50
141.50—443.00
142.00—444.50
142.50—446.00
143.00—447.50
143.50—449.00
144.00—450.50
144.50—452.00
145.00—453.50
145.50—455.00
146.00—456.50
146.50—458.00
147.00—459.50
147.50—461.00
148.00—462.50
148.50—464.00
149.00—465.50
149.50—467.00
150.00—468.50
150.50—470.00
151.00—471.50
151.50—473.00
152.00—474.50
152.50—476.00
153.00—477.50
153.50—479.00
154.00—480.50
154.50—482.00
155.00—483.50
155.50—485.00
156.00—486.50
156.50—488.00
157.00—489.50
157.50—491.00
158.00—492.50
158.50—494.00
159.00—495.50
159.50—497.00
160.00—498.50
160.50—500.00
161.00—501.50
161.50—503.00
162.00—504.50
162.50—506.00
163.00—507.50
163.50—509.00
164.00—510.50
164.50—512.00
165.00—513.50
165.50—515.00
166.00—516.50
166.50—518.00
167.00—519.50
167.50—521.00
168.00—522.50
168.50—524.00
169.00—525.50
169.50—527.00
170.00—528.50
170.50—530.00
171.00—531.50
171.50—533.00
172.00—534.50
172.50—536.00
173.00—537.50
173.50—539.00
174.00—540.50
174.50—542.00
175.00—543.50
175.50—545.00
176.00—546.50
176.50—548.00
177.00—549.50
177.50—551.00
178.00—552.50
178.50—554.00
179.00—555.50
179.50—557.00
180.00—558.50
180.50—560.00
181.00—561.50
181.50—563.00
182.00—564.50
182.50—566.00
183.00—567.50
183.50—569.00
184.00—570.50
184.50—572.00
185.00—573.50
185.50—575.00
186.00—576.50
186.50—578.00
187.00—579.50
187.50—581.00
188.00—582.50
188.50—584.00
189.00—585.50
189.50—587.00
190.00—588.50
190.50—590.00
191.00—591.50
191.50—593.00
192.00—594.50
192.50—596.00
193.00—597.50
193.50—599.00
194.00—600.50
194.50—602.00
195.00—603.50
195.50—605.00
196.00—606.50
196.50—608.00
197.00—609.50
197.50—611.00
198.00—612.50
198.50—614.00
199.00—615.50
199.50—617.00
200.00—618.50
200.50—620.00
201.00—621.50
201.50—623.00
202.00—624.50
202.50—626.00
203.00—627.50
203.50—629.00
204.00—630.50
204.50—632.00
205.00—633.50
205.50—635.00
206.00—636.50
206.50—638.00
207.00—639.50
207.50—641.00
208.00—642.50
208.50—644.00
209.00—645.50
209.50—647.00
210.00—648.50
210.50—650.00
211.00—651.50
211.50—653.00
212.00—654.50
212.50—656.00
213.00—657.50
213.50—659.00
214.00—660.50
214.50—662.00
215.00—663.50
215.50—665.00
216.00—666.50
216.50—668.00
217.00—669.50
217.50—671.00
218.00—672.50
218.50—674.00
219.00—675.50
219.50—677.00
220.00—678.50
220.50—680.00
221.00—681.50
221.50—683.00
222.00—684.50
222.50—686.00
223.00—687.50
223.50—689.00
224.00—690.50
224.50—692.00
225.00—693.50
225.50—695.00
226.00—696.50
226.50—698.00
227.00—699.50
227.50—701.00
228.00—702.50
228.50—704.00
229.00—705.50
229.50—707.00
230.00—708.50
230.50—710.00
231.00—711.50
231.50—713.00
232.00—714.50
232.50—716.00
233.00—717.50
233.50—719.00
234.00—720.50
234.50—722.00
235.00—723.50
235.50—725.00
236.00—726.50
236.50—728.00
237.00—729.50
237.50—731.00
238.00—732.50
238.50—734.00
239.00—735.50
239.50—737.00
240.00—738.50
240.50—740.00
241.00—741.50
241.50—743.00
242.00—744.50
242.50—746.00
243.00—747.50
243.50—749.00
244.00—750.50
244.50—752.00
245.00—753.50
245.50—755.00
246.00—756.50
246.50—758.00
247.00—759.50
247.50—761.00
248.00—762.50
248.50—764.00
249.00—765.50
249.50—767.00
250.00—768.50
250.50—770.00
251.00—771.50
251.50—773.00
252.00—774.50
252.50—776.00
253.00—777.50
253.50—779.00
254.00—780.50
254.50—782.00
255.00—783.50
255.50—785.00
256.00—786.50
256.50—788.00
257.00—789.50
257.50—791.00
258.00—792.50
258.50—794.00
259.00—795.50
259.50—797.00
260.00—798.50
260.50—800.00
261.00—801.50
261.50—803.00
262.00—804.50
262.50—806.00
263.00—807.50
263.50—809.00
264.00—810.50
264.50—812.00
265.00—813.50
265.50—815.00
266.00—816.50
266.50—818.00
267.00—819.50
267.50—821.00
268.00—822.50
268.50—824.00
269.00—825.50
269.50—827.00
270.00—828.50
270.50—830.00
271.00—831.50
271.50—833.00
272.00—834.50
272.50—836.00
273.00—837.50
273.50—839.00
274.00—840.50
274.50—842.00
275.00—843.50
275.50—845.00
276.00—846.50
276.50—848.00
277.00—849.50
277.50—851.00
278.00—852.50
278.50—854.00
279.00—855.50
279.50—857.00
280.00—858.50
280.50—860.00
281.00—861.50
281.50—863.00
282.00—864.50
282.50—866.00
283.00—867.50
283.50—869.00
284.00—870.50
284.50—872.00
285.00—873.50
285.50—875.00
286.00—876.50
286.50—878.00
287.00—879.50
287.50—881.00
288.00—882.50
288.50—884.00
289.00—885.50
289.50—887.00
290.00—888.50
290.50—890.00
291.00—891.50
291.50—893.00
292.00—894.50
292.50—896.00
293.00—897.50
293.50—899.00
294.00—900.50
294.50—902.00
295.00—903.50
295.50—905.00
296.00—906.50
296.50—908.00
297.00—909.50
297.50—911.00
298.00—912.50
298.50—914.00
299.00—915.50
299.50—917.00
300.00—918.50
300.50—920.00
301.00—921.50
301.50—923.00
302.00—924.50
302.50—926.00
303.00—927.50
303.50—929.00
304.00—930.50
304.50—932.00
305.00—933.50
305.50—935.00
306.00—936.50
306.50—938.00
307.00—939.50
307.50—941.00
308.00—942.50
308.50—944.00
309.00—945.50
309.50—947.00
310.00—948.50
310.50—950.00
311.00—951.50
311.50—953.00
312.00—954.50
312.50—956.00
313.00—957.50
313.50—959.00
314.00—960.50
314.50—962.00
315.00—963.50
315.50—965.00
316.00—966.50
316.50—968.00
317.00—969.50
317.50—971.00
318.00—972.50
318.50—974.00
319.00—975.50
319.50—977.00
320.00—978.50
320.50—980.00
321.00—981.50
321.50—983.00
322.00—984.50
322.50—986.00
323.00—987.50
323.50—989.00
324.00—990.50
324.50—992.00
325.00—993.50
325.50—995.00
326.00—996.50
326.50—998.00
327.00—999.50
327.50—1001.00
328.00—1002.50
328.50—1004.00
329.00—1005.50
329.50—1007.00
330.00—1008.50
330.50—1010.00
331.00—1011.50
331.50—1013.00
332.00—1014.50
332.50—1016.00
333.00—1017.50
333.50—1019.00
334.00—1020.50
334.50—1022.00
335.00—1023.50
335.50—1025.00
336.00—1026.50
336.50—1028.00
337.00—1029.50
337.50—1031.00
338.00—1032.50
338.50—1034.00
339.00—1035.50
339.50—1037.00
340.00—1038.50
340.50—1040.00
341.00—1041.50
341.50—1043.00
342.00—1044.50
342.50—1046.00
343.00—1047.50
343.50—1049.00
344.00—1050.50
344.50—1052.00
345.00—1053.50
345.50—1055.00
346.00—1056.50
346.50—1058.00
347.00—1059.50
347.50—1061.00
348.00—1062.50
348.50—1064.00
349.00—1065.50
349.50—1067.00
350.00—1068.50
350.50—1070.00
351.00—1071.50
351.50—1073.00
352.00—1074.50
352.50—1076.00
353.00—1077.50
353.50—1079.00
354.00—1080.50
354.50—1082.00
355.00—1083.50
355.50—1085.00
356.00—1086.50
356.50—1088.00
357.00—1089.50
357.50—1091.00
358.00—1092.50
358.50—1094.00
359.00—1095.50
359.50—1097.00
360.00—1098.50
360.50—1100.00
361.00—1101.50
361.50—1103.00
362.00—1104.50
362.50—1106.00
363.00—1107.50
363.50—1109.00
364.00—1110.50
364.50—1112.00
365.00—1113.50
365.50—1115.00
366.00—1116.50
366.50—1118.00
367.00—1119.50
367.50—1121.00
368.00—1122.50
368.50—1124.00
369.00—1125.50
369.50—1127.00
370.00—1128.50
370.50—1130.00
371.00—1131.50
371.50—1133.00
372.00—1134.50
372.50—1136.00
373.00—1137.50
373.50—1139.00
374.00—1140.50
374.50—1142.00
375.00—1143.50
375.50—1145.00
376.00—1146.50
376.50—1148.00
377.00—1149.50
377.50—1151.00
378.00—1152.50
378.50—1154.00
379.00—1155.50
379.50—1157.00
380.00—1158.50
380.50—1160.00
381.00—1161.50
381.50—1163.00
382.00—1164.50
382.50—1166.00
383.00—1167.50
383.50—1169.00
384.00—1170.50
384.50—1172.00
385.00—1173.50
385.50—1175.00
386.00—1176.50
386.50—1178.00
387.00—1179.50
387.50—1181.00
388.00—1182.50
388.50—1184.00
389.00—1185.50
389.50—1187.00
390.00—1188.50
390.50—1190.00
391.00—1191.50
391.50—1193.00
392.00—1194.50
392.50—1196.00
393.00—1197.50
393.50—1199.00
394.00—1200.50
394.50—1202.00
395.00—1203.50
395.50—1205.00
396.00—1206.50
396.50—1208.00
397.00—1209.50
397.50—1211.00
398.00—1212.50
398.50—1214.00
399.00—1215.50
399.50—1217.00
400.00—1218.50
400.50—1220.00
401.00—1221.50
401.50—1223.00
402.00—1224.50
402.50—1226.00
403.00—1227.50
403.50—1229.00
404.00—1230.50
404.50—1232.00
405.00—1233.50
405.50—1235.00
406.00—1236.50
406.50—1238.00
407.00—1239.50
407.50—1241.00
408.00—1242.50
408.50—1244.00
409.00—1245.50
409.50—

fragen, folgte sie dem linderbaren, kleinen Geschöpf, welches ihr
Gatte mit Güte angetrieben hatte, nach dem eleganten Zim-
mern, welche für sie bereit waren.

„Wie gefällt dir meine Frau, Margarete?“ fragte Philip
Gründling, sobald die Tür sich hinter seine geliebte öffnete.

„Sie scheint mir ein fides, etwas sozusagen wie ein
antiquarischer Schmuck, aber der wertvolle Schmuck in ihrer
Seele besteht aus dem edelsten Edelstein, das nur
Schmerz und Mühsal zu sein vermag.“

„Ich verstehe dich nicht, aber ich verstehe dich nicht,“ sagte sie
mit einem gut mitleidigen Ausdruck, „sag mir, was du
meinst, daß ich dir in der Unwissenheit über ihre
wirklichen Gefühle gegen seine Frau.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte sie ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte er ihm, „Gute Nacht!“ und ging in
ihre Zimmer, wo ihr kleiner Koffer im Schrank lag.

„Sie ist gekommen, um dich besser zu verstehen,“ sagte er
mein kleiner Philip, „sag mir, was du meinst, als ich dich
sagte, daß ich dich nicht verstehe.“

Die Bräute in die Freiheit

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Die beiden Bräute, die sich in der Freiheit befinden, sind
nicht nur die beiden Bräute, sondern auch die beiden Bräute.

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier

Delaghe, Soldatisch, Mollmeier